Digitale Kommunikation

Material Ethik, 7. Klasse

Lernbereich:
Medien – ein Spiegel der Wirklichkeit

Material von Alicia Krähe

Inhalt:

Sachanalyse S. 3
Methodisch- Didaktische Erläuterung S. 6
Lehrziele S. 7-8
Tabellarischer Überblick der Lerneinheit S. 9
Umgang mit dem Material S. 11
Lehrerhandreichung S. 12-15
Erwartungshorizont S. 15-23
Literaturverzeichnis Material S. 24
Arbeitsmaterial S. 25-40
Zusatzmaterial S. 41-43

Sachanalyse: Problemfelder der digitalen Kommunikation

Das Internet ist aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken, da es einen großen Teil des politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Geschehens bestimmt. Folglich besitzt es bereits Einfluss auf unsere Lebensweise, insbesondere unsere Kommunikation.

Der Begriff „Kommunikation“ (lat. communicare) bedeutet mitteilen, teilnehmen lassen.[[1]](#footnote-1)

In der Sprachwissenschaft wird der Austausch von Nachrichten, Intentionen durch Zeichensysteme und Informationen als Kommunikation bezeichnet. Die Sozialwissenschaft erweitert diesen Begriff um eine Beziehungskomponente, da es bei Kommunikation nicht bloß um einen sachlichen Informationsaustausch, sondern immer auch um soziale Verständigung geht.[[2]](#footnote-2) Kommunikation ist für den Menschen überlebenswichtig; mithilfe der Kommunikation kann er seine Emotionen und Bedürfnisse gegenüber anderen Menschen ausdrücken. Daher hat Kommunikation einen wesentlichen Anteil auf das Glücksempfinden eines Menschen. Philosophiegeschichtlich spielt Kommunikation, besonders verbale Kommunikation, eine entscheidende Rolle. Für Platon ist klar, dass Sprechen mit Denken gleichzusetzen ist; Denken beschreibt er als das "innere Gespräch der Seele mit sich selbst"[[3]](#footnote-3). Seit Wittgenstein, Austin und Searle ist zudem bekannt, dass Sprache ein performativer Akt ist, also Handlungen vollzieht.[[4]](#footnote-4) Jedoch geschieht Kommunikation nicht ausschließlich über Sprache. Berühmt geworden ist das Zitat von Paul Watzlawick: „Man kann nicht *nicht* kommunizieren.“[[5]](#footnote-5) Darin beschreibt er, dass auch non-verbale Verhaltensweisen, wie z.B. Schweigen, Informationen übermitteln. Idealerweise ist Kommunikation eine Verständigung zwischen dem Sender einer Nachricht und dessen Empfänger. Die Überbringung der Nachricht, geschieht immer über ein Medium, das alle möglichen Formen annehmen kann, z.B. Sprache, Schrift, Gesten, Telefon oder auch das Internet. Neue Medien bieten hierbei die Chance einer ‚Massenkommunikation‘, das heißt ein Sender schickt eine Nachricht an eine Vielzahl von Empfängern.

Das Internet ist ein weltweites Netzwerk, das aus einer Vielzahl von Rechnernetzwerken besteht und dem Datenaustausch dient. Internet ist die Abkürzung von *Interconnected Network*, mittlerweile werden auch Dienste, wie Telefonie, Radio oder Fernsehen über das Internet abgewickelt[[6]](#footnote-6).

Zunächst erscheinen die zahlreichen Kommunikationsmöglichkeiten des Internets sehr positiv. Menschen aus der ganzen Welt können, ohne sich vorher zu kennen, miteinander in Kontakt treten und Gemeinschaften bilden, in welchen Interessen, Wissen, Sorgen, Ängste und Gefühle ausgetauscht werden. Andererseits bietet das Internet, als ein (gefühlt) anonymer und rechtsfreier Raum[[7]](#footnote-7), Platz für Kommunikation mit negativen Auswirkungen auf das Miteinander, wie zum Beispiel Hasskommentare, Hetze oder *Cyberbullying*. Außerdem finden immer wieder Missachtungen der Privatsphäre statt.

Das Besondere an der Kommunikation über das Internet ist, dass man sich nicht in physischer Nähe zu seinem Kommunikationspartner befinden muss. ‚Nicht-körperliche‘ Kommunikation gibt es zwar nicht erst seit der Entdeckung des Internets, dennoch bietet das Internet durch vielfältige ‚neue‘ Kommunikationsmöglichkeiten, wie z.B. E-Mails, Blogforen, Chats, Internettelefonie und Onlinerollenspiele, viel Raum für nichtkörperliche Kommunikation, sodass es sich lohnt die Frage zu stellen, welche Auswirkungen dies auf das menschliche Verhalten und Leben hat. Was bedeutet die körperliche Abwesenheit von Sender und Empfänger einer Nachricht im digitalen Raum für deren Kommunikation? Paul Watzlawick beschreibt in „Menschliche Kommunikation“ fünf metakommunikative Axiome. Das zweite dieser Axiome besagt, dass Kommunikation immer einen „Inhalts- und einen Beziehungsaspekt in sich trägt, wobei Letzterer den Ersten bestimmt.“[[8]](#footnote-8) Das bedeutet, der Sender legt in seine Nachricht mehr als eine bloße Sachinformation, er gibt auch Informationen über die Beziehung zum anderen Preis. Dies geschieht häufig auf non-verbale Weise, also zum Beispiel durch Augenkontakt, Mimik, Stimmlage, etc. Da non-verbale Aussagen körperliche Anwesenheit voraussetzen, können diese in digitaler Form nur schwer überbracht werden. Dies erkennt auch Watzlawick und unterscheidet zwischen ‚digitaler‘ und ‚analoger‘ Kommunikation. „Wir dürfen […] vermuten, dass der Inhaltsaspekt digital übermittelt wird, der Beziehungsaspekt dagegen vorwiegend analoger Natur ist.“[[9]](#footnote-9) Dafür besitze die digitale Kommunikation eine „komplexe und vielseitige logische Syntax“, lediglich auf Beziehungsebene eine „unzulängliche Semantik“[[10]](#footnote-10).

Ein Problem der digitalen Kommunikation liegt also darin, dass die Nuancen einer Nachricht, welche die Beziehung zum anderen kennzeichnen, nicht zureichend vermittelt werden. Dies erhöht die Schwierigkeit die Nachricht des Senders zu entschlüsseln. Es erhöht sogar die Gefahr, den jeweils anderen falsch zu verstehen.

Die Internetkommunikation verschärft somit sprachphilosophische Problemfelder, wie zum Beispiel Mehrdeutigkeit von Sprache und deren Fehleranfälligkeit. Darüber hinaus gibt es noch weitere problematische Aspekte der digitalen Verständigung. Hartmut Rosa geht bei der Kommunikation über das Internet von einem „Entfremdungsprozess“ aus. Er definiert den Begriff der Entfremdung als eine „spezifische Form der Weltbeziehung, in der Subjekt und Welt einander indifferent oder feindlich und mithin innerlich unverbunden gegenüberstehen“[[11]](#footnote-11). Seine Theorie ist, dass unsere Beziehungen resonant sind, also schwingende Systeme, welche sich wechselseitig beeinflussen. Durch Resonanzerfahrungen konstituiere sich erst die Beziehungsfähigkeit der Menschen. Die Möglichkeit durch einen Computer oder ein Smartphone Resonanzerfahrungen zu machen, schätzt er als sehr gering ein. Wenn auch im Sozialraum „Augenkontakte durch Bildschirmbeziehungen ersetzt werden, berge dies per se Entfremdungspotenzial“[[12]](#footnote-12), da über den Bildschirm nur „stumme“, also nicht schwingende Resonanzerfahrungen möglich seien. Sein Lösungsvorschlag ist Entschleunigung und ein Bewusstsein für Resonanzerfahrungen zu schaffen. Entfremdungserfahrungen lassen sich hierbei nicht vermeiden und bedingen sogar Resonanzerfahrungen. Allerdings weist momentan kaum etwas auf Entschleunigung hin, im Gegenteil. Zugang zu Internet ist in Deutschland bereits Grundrecht. Erich Fromm versteht „Entfremdung“ hauptsächlich als Selbstentfremdung. Seine prä-digitale Definition lässt sich gut auf das Internetzeitalter und auf Rosas Theorie anwenden. Er sagt, der „entfremdete Mensch hat den Kontakt mit sich selbst genauso verloren, wie er auch den Kontakt mit anderen Menschen verloren hat. Er erlebt sich selbst so, wie man Dinge erlebt“.[[13]](#footnote-13) Man verliert Bei der Entfremdung findet also eine Verdinglichung des äußeren und inneren Erlebens statt. Diese Art der Entfremdung scheinen viele Menschen zu spüren, wenn sie sich nach Internet- und Bildschirmfreien Räumen sehnen. Momentan entsteht daher einen Gegentrend zur Digitalisierung. In den USA und mittlerweile auch in Deutschland gibt es bereits sogenannte *Digital Detox Camps,* in welchen zeitweise komplett auf digitale Medien verzichtet wird.[[14]](#footnote-14) Seit 2018 klassifiziert die Welt-Gesundheitsorganisation *Internetsucht* zudemals Suchterkrankung.[[15]](#footnote-15)

Es lässt sich argumentieren, dass auch die ‚nicht-digitale‘ Kommunikation sowohl missverständliche Beziehungsaspekte, als auch Entfremdungserfahrungen liefern kann und dass Technologien wie z.B. Videotelefonie, oder auch Bildzeichensysteme, wie Emoticons die Überbringung von Beziehungsaspekten ermöglichen. Jedoch macht die ‚analoge, nicht-körperliche Kommunikation‘[[16]](#footnote-16) im Vergleich zur digitalen Kommunikation, nur einen kleinen Teil der menschlichen Kommunikation aus. Gleichermaßen lässt sich infrage stellen, ob ein Emoticon tatsächlich mit gleicher Qualität Emotionen und Intentionen übermittelt, wie Mimik, Gestik oder der Tonfall. Im schlechtesten Fall verlernen wir bei der Kommunikation über das Internet uns hinreichend zu verstehen. Sprachforscher befürchten, dass die Sprache zunehmend an Komplexität verlieren wird.[[17]](#footnote-17) Vereinfachung und auch Veränderung von Sprache ist und war durch die Geschichte hinweg jedoch ein unvermeidbarer Prozess. Allerdings könnten ‚Entfremdung‘ und ‚Selbstentfremdung‘ einen großen Einfluss auf das Miteinander in unserer Gesellschaft haben. Der Begriff ‚Entfremdung‘ ist in der Philosophie etwas außer Mode geraten, doch eventuell erhält er vor dem Hintergrund der Digitalisierung nochmal ein *Comeback*. Welche Auswirkungen ‚Entfremdung‘ und ‚nicht-körperliche Kommunikation‘ in Zukunft auf unser gesellschaftliches Leben haben werden, ist momentan nicht abzusehen. Sicher ist, dass neue Formen der Kommunikation die Art unseres Denkens, Lebens und Handelns bereits verändert haben und in Zukunft noch stärker verändern werden. Gelingende digitale Kommunikation wird einen nichtunwesentlichen Einfluss auf ein erfülltes und glückliches Leben haben.

Methodisch Didaktische Erläuterung
Verortung im Lehrplan

Das Thema „Medien – ein Spiegel der Wirklichkeit?“ bildet im sächsischen Lehrplan den Lernbereich 3 für die Klassenstufe 7. Als Teilkompetenz sollen die Schüler\*innen die „Wirkung des Internets beurteilen“.[[18]](#footnote-18) In diesen Bereich fallen die Themenvorschläge „Meinungsbildung und Manipulation in sozialen Netzwerken“, „Veränderung der Kommunikationsformen, Emoticons“ und „Gefahren im digitalen Raum“[[19]](#footnote-19) an welche diese Ausarbeitung anknüpft. Insbesondere im Bereich der Kommunikationsformen hat sich in den letzten Jahren viel verändert. Seit den 1990er Jahren verlagert sich der Bereich der Kommunikation immer mehr in die digitale Welt.[[20]](#footnote-20)

Dies geht mit einer Verhaltensänderung der Menschen untereinander einher. Einerseits bietet die Digitalisierung großartige Möglichkeiten zur Vernetzung, andererseits auch Gefahren.

Hauptziel der Einheit ist eine **Urteilsfähigkeit** für den Umgang miteinander im digitalen Raum zu schulen. Dies ist wichtig, da mittlerweile ein Großteil der Kommunikation über das Internet stattfindet und immer mehr Lebensbereiche mit dem Netz verknüpft sind. Auch andere Kompetenzen, wie Wahrnehmungskompetenz, Problembewusstseinskompetenz und Orientierungskompetenz sollen mithilfe des Materials geschult werden.

Didaktischer Leitfaden

Zunächst sollen die Schüler\*innen ihnen bekannte Wege der Kommunikation über das Internet sammeln. Anschließend findet ein Vergleich zwischen nichtdigitaler und digitaler Kommunikation statt. Wichtig ist, dass hierbei von Seite der Lehrer\*innen noch keine Wertung verlangt wird, da zunächst eine Wahrnehmungskompetenz geschult werden soll. Außerdem soll digitale Kommunikation nicht *per se* negativ dargestellt werden. Danach thematisiert das Material die graphische Textunterstützung ‚Emojis und Emoticons‘ und macht einen Exkurs in die Semiotik. Als weiteres Beispiel der digitalen Kommunikation werden Sprachnachrichten genannt – an dieser Stelle könnte man auch exemplarisch auf andere Methoden der digitalen Kommunikation, beispielsweise Videotelefonie, zurückgreifen. Aufbauend auf den ersten Kommunikationsblock folgt das Lernpaket „Anonymität“. Darin geht es in erster Linie um die Auswirkungen von Anonymität (oder gefühlter Anonymität) auf Kommunikation und Freundschaft. Das Thema soll von verschiedenen Seiten beleuchtet werden. Ein wichtiger Diskussionspunkt ist, ob Anonymität zu mehr Hass und Hetze im Netz führt. Anschließend sollen die Schuler\*innen ihren eigenen Medienkonsum reflektieren. Das Lernpaket „Filterblasen“ schließt sich thematisch an Anonymität und Hasskommentare an. Ebenso baut das Lernpaket „Alles Fake oder was?“ darauf auf. Am Ende der Unterrichtssequenz sollen die Schüler\*innen einen eigenen Fake-Artikel erstellen.

Didaktische Zielsetzung:

Die Schüler\*innen schulen Ihre **Wahrnehmungskompetenz**, indem sie Kommunikationsformen über das Internet beschreiben und vergleichen.

* Sie kennen Vor- und Nachteile der digitalen Kommunikation.
* Sie kennen die beschreibende Funktion von Emojis und Emoticons.
* Sie kennen die Besonderheiten und Auswirkungen der Erscheinung Anonymität im Internetkontext, indem sie eine Karikatur analysieren.

Die Schüler\*innen schulen ihre **Sozialkompetenz**, indem sie Gruppen- und Partnerarbeiten durchführen.

Die Schüler\*innen schulen ihre **Methodenkompetenz**, sowohl im Umgang mit Neuen Medien, als auch in Bezug auf neue Unterrichtsmethoden.

* Sie wenden die Methode „Klassenwiki“ an, indem sie ein eigenes Klassenwiki erstellen.
* Sie beherrschen Methoden zum Verlassen der Filterblase, indem sie sich diese selbst Erarbeiten und Testen.
* Sie erstellen einen eigenen Fake-News-Artikel.

Die **Problembewusstseinskompetenz** der Schüler\*innen wird geschult, indem sie mit verschiedenen Szenarien und Problemen konfrontiert werden.

* Sie gewinnen einen Einblick in die problematischen Aspekte der digitalen Kommunikation.
* Sie erhalten einen Einblick in die Grauzone zwischen freier Meinungsäußerung und Hasskommentaren.
* Sie kennen die Problematik von Filterblasen und Fake News im Hinblick auf das Zusammenleben in einer Demokratie.
* Sie kennen und bewerten das ‚Phänomen‘ Sprachnachrichten, indem sie ein Gedankenspiel durchführen.

Die **Handlungs-** und **Orientierungskompetenz** der Schüler\*innen wird geschult, indem ein Orientierungswissen vermittelt wird, welches im Anschluss auf konkrete Situationen angewandt wird.

* Sie kennen Rechtsgrundlagen zum Thema Hass und Hetze im Netz und können diese auf ein Fallbeispiel anwenden.
* Sie übertragen Erkenntnisse des Kulturkritikers Deresiewicz im Hinblick auf die Qualität von Freundschaften und der Bedeutung von Abgeschiedenheit im Internetzeitalter auf ihre eigenen Freundschaften.
* Sie übertragen das Phänomen Filterblase auf die ‚nicht-digitale‘ Welt.
* Sie beurteilen Quellen, indem sie eigene Gütekriterien aufstellen.
* Sie kennen die Unterscheidung zwischen Fake-News, Satire und seriösen Nachrichten.

 Die **Diskursfähigkeit** der Schüler\*innen wird geschult, indem sie sachbezogene Auseinandersetzungen führen.

* Sie kennen Vor- und Nachteile digitaler Kommunikation.
* Sie positionieren sich zu den Themen Sprachnachrichten, Anonymität und Hasskommentare.

Die **Urteilsfähigkeit** der Schüler\*innen wird geschult, indem sie lernen begründet zu argumentieren und differenziert über folgende Themen urteilen:

* Die Schüler\*innen positionieren sich zu ihrem eigenen Mediennutzungsverhalten.
* Die Schüler\*innen kennen und bewerten die Qualitäten von Sprachnachrichten und stellen diese einem Telefongespräch gegenüber.
* Sie beurteilen Quellen, indem sie eigene Gütekriterien aufstellen.

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| Lernpaket | Themen | Kompetenzen | Lernziele | Methoden |
| 1. Kommunikation und Internet
 | Digitale KommunikationE-Mail, De-Mail, Internetforen, soziale Netzwerke, Wikipedia Emojis/EmoticonsSemiotikSprachnachrichten  | WahrnehmungskompetenzMethodenkompetenzProblembewusstseinskompetenzDiskursfähigkeitUrteilsfähigkeit | Die Schüler\*innen gewinnen einen Einblick in die Möglichkeiten der digitalen Kommunikation, indem sie sich mündlich und schriftlich mit ihnen auseinandersetzen. Die Schüler\*innen……kennen Vor- und Nachteile der digitalen Kommunikation.… lernen die Methode „Klassenwiki“ kennen und wenden diese an, indem sie ein eigenes Klassenwiki erstellen. … kennen die beschreibende Funktion von Emojis und Emoticons.… gewinnen einen Einblick in die problematischen Aspekte der digitalen Kommunikation.… kennen und bewerten das ‚Phänomen‘ Sprachnachrichten. | Mind-MapWikiKlassengesprächTweetGedankenexperiment |
| 1. Anonymität
 | Anonymität im NetzFreundschaft und EinsamkeitHass und Hetze | Problembewusstseinskompetenz | Die Schüler\*innen kennen die Bedeutung der Anonymität im Netz, übertragen Erkenntnisse der Kulturforschung auf ihre eigenen Freundschaften und positionieren sich zu rechtlichen Grundlagen der Internetkommunikation.Die Schüler\*innen…… kennen Auswirkung von Anonymität im Internetkontext, indem sie eine Karikatur analysieren. …. erhalten einen Einblick in die Grauzone zwischen freier Meinungsäußerung und Hasskommentaren.… übertragen Erkenntnisse des Kulturkritikers Deresiewicz im Hinblick auf die Qualität von Freundschaften und der Bedeutung von Abgeschiedenheit im Internetzeitalter auf ihre eigenen Freundschaften.…kennen Rechtsgrundlagen zum Thema Hass und Hetze im Netz und können diese auf ein Fallbeispiel anwenden. | BildanalyseStellungname  |
| 1. Filterblasen
 | Filterblasen: Entstehung und GefahrenBegriffsentstehungMöglichkeiten zum Verlassen der Filterblase | ProblembewusstseinskompetenzMethodenkompetenz | Die Schüler\*innen sind in der Lage das problematische Phänomen ‚Filterblase‘ zu erklären und wenden Möglichkeiten an, diese zu verlassen. Die Schüler\*innen… … kennen die Problematik von Filterblasen im Hinblick auf das Zusammenleben in einer Demokratie.… übertragen das Phänomen Filterblase auf die ‚nicht-digitale‘ Welt.… wissen, wie man die Filterblase verlassen kann. | KlassendiskussionArbeit im Computerraum |
| 1. Fake
 | „Falschheit“ in sozialen NetzwerkenFake NewsDas Internet- immer eine sichere Quelle? | OrientierungskompetenzMethodenkompetenzHandlungskompetenzUrteilsfähigkeit | Die Schüler\*innen gewinnen einen Einblick in die Fake-Thematik und beherrschen Methoden zur qualitativen Internetrecherche....kennen die Problematik ‚*Fake News‘*. … beurteilen Quellen, indem sie eigene Gütekriterien aufstellen.… kennen die Unterscheidung zwischen Fake-News, Satire und seriösen Nachrichten.… erstellen einen eigenen Fake-News-Artikel. | AchrostichonSwr-Fake-Finder |

Umgang mit dem Material

Das Material ermöglicht einen Einstieg in die (Sprach-)Philosophische Auseinandersetzung mit dem Thema ‚Digitale Kommunikation‘. Die ständig fortschreitenden technischen Entwicklungen und Veränderungen weisen auf die Aktualität und Relevanz des Themas hin. Die Komplexität der Zeichensysteme mit der wir uns online, sowie offline verständigen, besitzt einen Einfluss auf unser Denken und Handeln. Folglich ist es sehr wichtig, dieses Thema mit den Schüler\*innen zu behandeln und zu reflektieren.

Die Schüler\*innen sollen Entwicklungen der Kommunikationsmöglichkeiten über das Internet und Grundlagen der Zeichentheorie kennenlernen. Darüber hinaus sollen sie auch ihr gesamtes Mediennutzungsverhalten kritisch reflektieren. Das Material schult gezielt Methodenkompetenzen, allerdings mithilfe der Schüler\*innen, die als *digital natives* oft schon viel Wissen mit sich bringen. Die Schüler\*in sollen sich zunächst selbstständig mit dem Material beschäftigen und problemorientierte und differenzierte Wertungen vornehmen. Dieser Vorgang sollte anschließend in einem Klassengespräch mit der Lehrperson ausgewertet werden. Dabei sollte der Fortschritt der neuen Medien nicht abgewertet werden. Vor dem Einstieg in das Material ist eine Wiederholung des Lernbereichs Kommunikation hilfreich. Es bietet sich an, das Thema fächerübergreifend zu unterrichten, insbesondere zu den Fächern Informatik, Politik, Englisch und Deutsch finden sich viele Schnittpunkte. Das Thema Kommunikation bietet beispielsweise einen Anschluss an das Fach Deutsch.

Die einzelnen Unterrichtsvorschläge sind in vier Lernpakete aufgeteilt. Allerdings müssen diese nicht zwingend vollständig und in der vorgeschlagenen Reihenfolge abgearbeitet werden. Vielmehr sollen die Lernpakete als Anregung dienen und können dem Lernstand der Schüler\*innen, als auch der schulischen Ausstattung angepasst werden. Daher finden sich in diesem Material keine konkreten Stundenverlaufspläne.

Soweit nicht explizit gekennzeichnet (Quellennachweis auf derselben Seite) sind die Bilder des Materials von der Webseite https://pixabay.com/de/ entnommen und beziehen sich demnach auf die Pixabay License, die keinen Bildnachweis nötig macht.

Die Karikaturen sind dem Reader „Medienethik“ der Internetseite Fachverband-Ethik.de[[21]](#footnote-21) entnommen, deren Materialien für eine nichtkommerzielle Nutzung freigegeben sind.

Lehrerhandreichung

Lernpaket 1: Kommunikation und Internet

Das Lernpaket 1 ermöglicht einen phänomenologischen Einstieg ins Thema Online-Kommunikation. Methodisch stellt es die Schüler\*innen vor die Aufgabe ein eigenes Klassenwiki zu erstellen. Es besitzt zudem Bezüge zum Thema *Bilder als Spiegel der Wirklichkeit*.

Als handlungsorientierter Einstieg ins Thema bietet sich die Methode **‚Klebezettel-Chat‘** an. Dabei erhalten alle Schüler\*innen einen Klebezettelblock, mit dem sie im Klassenraum verteilt miteinander *chatten* können. Im Anschluss danach sollte das Vorgehen reflektiert werden. Was passiert bei schriftlicher Kommunikation, wenn man körperlich anwesend ist? Nutzt man zusätzliche Mittel wie z.B. Mimik, um sich verständlich zu machen? Was sind die Unterschiede zum Chatten über einen Messenger wie zum Beispiel *Whats app?*

In **AB S.25** wird das Vorwissen zum Thema Kommunikation und Internet in Form einer Mindmap gesammelt und anschließend sollen ‚analoge‘ und ‚digitale‘ Kommunikation miteinander verglichen werden. Zum Schluss sollen die Schüler\*innen Vor- und Nachteile der digitalen Kommunikation ausarbeiten.

**AB S.26** sieht die Erstellung eines Klassen-Wikis, also einer eigens erstellten Online-Enzyklopädie, vor. Ein solches Wiki lässt sich zum Beispiel ganz einfach und kostenlos über die Seite https://www.fandom.com (ehemals wikia.com) einrichten. Hier kann sich die Lehrperson anmelden und Schüler\*innen mit Benutzernamen und Passwort ausstatten. Andere Wege, um ein Wiki zu erstellen, findet man unter diesem Link: <https://www.lmz-bw.de/medien-und-bildung/medienwissen/social-media/wikis/>[[22]](#footnote-22). Ein Klassenwiki lässt sich über einen längeren Zeitraum führen und ist fächerübergreifend ein praktisches Werkzeug. Für diese Lerneinheit bietet es sich an, alle Begriffsrecherchearbeiten auf den Arbeitsblättern als Wiki-Eintrag **(siehe AB S.33 und AB S.40**) durchzuführen. Auch die eigens erstellten Fake-News können in einem Klassenwiki veröffentlicht werden. Falls ein Klassenwiki nicht gewünscht ist, kann der Arbeitsauftrag auch ‚im Stil eines Wikis‘ mit *Word* oder einem anderen Textverarbeitungsprogramm durchgeführt, als PDF-Sammlung zusammengefasst und in den Ethikhefter eingeordnet werden.

**AB S.27** führt die Begriffe Emoticons, Emojis und Smileys ein. Die Schüler\*innen lernen deren Unterscheidung kennen und setzen sich mit ihrer Funktion auseinander.

**AB S.28** behandelt ebenfalls das Thema Emojis. Die Schüler\*innen sollen in einem *Tweet* eine Positionierung zum Thema Emojis vornehmen. Die Methode *Tweet* sorgt für die nötige Kürze, da nur eine gewisse Anzahl an Worten verwendet werden darf. Wichtig ist, dass die Schüler\*innen ihre Position zum Ausdruck bringen. Außerdem geht es um die Mehrdeutigkeit von Emojis. Dies wird in einem Exkurs zum Thema ‚Semiotik‘ vertieft (**AB S. 29-30**)

**AB S.31** thematisiert die Verwendung von Sprachnachrichten und die Verdrängung von Telefonaten. Zur Veranschaulichung von Aufgabe zwei lässt sich Studie zum Nutzungsverhalten von Sprachnachrichten des *Bundesverbandes Digitale Wirtschaft,* veröffentlicht am 18.03.2019,zeigen.[[23]](#footnote-23)

Im Gedankenexperiment wird ein mögliches Aussterben des Mediums Telefonie angedeutet. Die Schüler\*innen sollen dazu Stellung beziehen. Hier lässt sich auch thematisieren, inwiefern unsere alltägliche Kommunikation sich verändert.

Lernpaket 2: Anonymität, Einsamkeit und Freundschaft

Lernpaket 2 zielt auf eine Analyse der Rahmenbedingungen digitaler Kommunikation und deren Auswirkungen. Die Schüler\*innen setzten sich mit den Themen Anonymität, Freundschaft in sozialen Netzwerken und Hass und Hetze im Netz auseinander.

**AB S.32** als Einführung in das Thema *Anonymität*. Die Schüler\*innen untersuchen eine Karikatur und überlegen anschließend welche Auswirkungen Anonymität auf ihre Internetkommunikation und ihre Freundschaften hat.

**AB S.33** gibt das Interview des amerikanischen Kulturkritikers Deresiewicz und Johannes Kuhn, von der Süddeutschen Zeitung vom 17.05. dient 2010 wieder. Das Interview wurde gekürzt und sprachlich an einigen Stellen vereinfacht, damit es sich für die 7. Klasse eignet. Das gesamte Interview findet man unter:

<https://www.sueddeutsche.de/digital/kommunikation-im-netz-internet-ort-der-einsamkeit-1.79231>[[24]](#footnote-24)

Differenzierungsmöglichkeit:
Das Interview bietet viele Passagen zur Diskussion an. Man kann einzelne Zitate daraus zur Diskussion herausnehmen. Es bietet sich auch an, das gesamte Interview in der Klasse zu lesen, da an späterer Stelle z.B. auch Fragen der digitalen Identität thematisiert werden. Damit es nicht zu umfangreich wird, kann man das Interview in mehrere Teile teilen und die Schüler\*innen jeweils einen Teil lesen lassen.

**AB S.34** gibt mögliche Aufgabenstellungen zum Interview vor, dabei geht es vor allem um ein

Verständnis von Freundschaft und das Paradox, dass ständiger Kontakt über das Internet zu Vereinsamung führen kann.

**AB S.35** behandelt das Phänomen *Hass und Het*ze im Internet, welches insbesondere in den letzten Jahren im Zuge der Flüchtlingskrise eine große mediale Aufmerksamkeit erfahren hat. Die Schüler\*innen sollen die Grenze zwischen Recht auf freie Meinungsäußerung und Beleidigung erkennen. Dabei ist es wichtig, dass die Schüler\*innen wissen, dass es ein Recht auf freie Meinungsäußerung gibt und was es umfasst. Ggf. sollte man dieses Thema wiederholen, falls es den Schüler\*innen nicht präsent ist. Die Schüler\*innen lernen, dass nicht alles im Netz straffrei bleibt und es Strafdelikte, wie z.B. Beleidigung, gibt. Die einzelnen Strafbestände sollen mit den Schüler\*innen diskutiert und auch beurteilt werden.

Im Anschluss daran lässt sich das Thema *Cybermobbing* ergänzen. Viele hilfreiche Unterrichtsvorschläge findet man auf der Seite *klicksafe.de*.[[25]](#footnote-25) Auch das Thema *Darknet* ließe sich an dieser Stelle besprechen.

Lernpaket 3: Filterblasen

Lernpaket 3 vertieft die Analyse der Rahmenbedingungen digitaler Kommunikation, indem untersucht wird, welche Gefahren der Internetmechanismus *Filterblase* nach sich zieht und was das für unser Handeln bedeutet. Außerdem wird diskutiert, ob Filterblasen ein ausschließlich digitales Phänomen sind. Es finden sich somit Bezüge zum vorigen Lernpaket.

Einen handlungsorientierten Einstieg in das Thema bietet folgende Methode:

**Live-Filterblase:**
Die Klasse wird in Mädchen und Jungen geteilt. Beide Gruppen stellen sich in zwei Kreisen auf. In jedem Kreis darf sich die Gruppe ein Gesprächsthema aussuchen, worüber dann anschließend geredet wird. Nach kurzer Zeit wechseln zwei-vier Schüler die Kreise und dürfen als stumme Beobachter im anderen Kreis zuhören. Danach wird reflektiert. Wie wurde der jeweils andere Kreis von den stummen Beobachtern wahrgenommen? Wie wurde das Gespräch im Kreis erlebt? Wie haben sich die Gespräche entwickelt und in wieweit Themen verändert?

**Zu AB S.36:** Als Einführung dient folgendes Video: <https://www.youtube.com/watch?v=-TL_Ija3Rhs>[[26]](#footnote-26). Man findet es auch wenn man bei Youtube ins Suchfeld: *#kurzgesagt Filterblasen* eingibt. Das Video ist eine Produktion der ARD.

**AB S. 37** behandelt den Ursprung von Filterblasen und verknüpft das Thema mit den vorangegangenen Themen Anonymität, Freundschaft und Hass und Hetze. In der Diskussion ist es daher ratsam, dass auch die Lehrperson unbedingt auf diese Themengebiete verweist.

Das Unterrichtsmaterial lässt sich thematisch auf das vorangegangene Material *Film als Spiegel der Wirklichkeit* beziehen und in Rückbezug zu den Film *The Circle* behandeln.

# Lernpaket 4: Fake

Das Lernpaket 4 zielt auf eine Untersuchung des Begriffs *Fake* und des Phänomens *Fake News*. Das Produkt am Ende des Lernpakets stellt ein eigener Fake-News-Artikel dar.

**AB S.38** behandelt das Thema *Fake*. Heutzutage ist im Internet fast alles *fake*, also nicht ‚echt‘, sondern geschönt, gefälscht, verändert oder manipuliert. Die Schüler\*innen dürfen in der ersten Aufgabe selbst Worte neu schöpfen oder aufschreiben und im Fake-Akrostichon Assoziationen sammeln. Anschließend soll ein Gegenbegriff zu *fake* beschrieben werden. An dieser Stelle lässt sich erneut über Wirklichkeit und ‚Medien als Spiegel der Wirklichkeit‘ diskutieren. Inwiefern spiegeln neue Medien die Wirklichkeit, wenn sowieso alles *fake* ist? Des Weiteren werden auch die sozialen Plattformen näher untersucht.

**AB S.39** bildet eine Vertiefung der Quellenthematik und stellt den Schüler\*innen die sogenannte Lasswell-Formel vor, um Websiten noch genauer zu untersuchen und diese kritisch zu betrachten. Die Formel wurde vom US-Amerikanischen Kommunikations- und Politikwissenschaftler Harold Dwight Lasswell im Jahre 1948 entwickelt, um die Massenkommunikation zu untersuchen und beschreiben. Sie lautet „*Wer sagt was in welchem Kanal zu wem mit welchem Effekt“[[27]](#footnote-27).* Mithilfe der Formel lassen sich Internetquellen differenziert untersuchen, allerdings sie in ihrer Anwendung zeitlich etwas aufwändig. Im Anschluss kann man die ‚Alltagstauglichkeit‘ der Formel mit den Schüler\*innen diskutieren.

**AB 40** behandelt das Thema *FakeNews*. Die Schüler\*innen erhalten mit dem *Fakefinder* vom Südwestdeutschenrundfunk ein Werkzeug, mit welchem sie Fake-News erkennen können und die Unterscheidung zwischen Fake und Satire thematisiert wird. Das Ganze erfolgt auf spielerische Art. Zugänglich ist der *Fakefinder* unter: [[28]](#footnote-28)<https://swrfakefinder.de/>[[[29]](#footnote-29)](https://swrfakefinder.de/). Im Anschluss sollte unbedingt über ein mögliches Motiv, welches hinter der Verbreitung von Fake-News stehen könnte, gesprochen werden. Zusätzlich kann man auch wieder auf das Thema „Filterblasen“ eingehen. Als abschließende kreative Aufgabe soll ein eigener Fake-Medienbeitrag erstellt werden. An dieser Stelle kann ein Rückbezug zum Material *Bilder als Spiegel der Wirklichkeit* erfolgen.

**Zusatzmaterial**

**AB S. 41-42:** „Mein Medientagebuch“: Die Schüler\*innen sollen ihr eigenes Mediennutzungsverhalten reflektieren. Zunächst bietet eine Karikatur einen problemorientierten Einstieg. Danach soll das eigene Mediennutzungsverhalten kritisch beurteilt werden. Diese Aufgabe kann bereits im ersten Lernpaket als Hausaufgabe gestellt werden. Allerdings lässt sich an jeder beliebigen Stelle im Material einfügen.

 **AB S. 43: „**Verlassen der Filterblase“: Das Ergänzungsarbeitsblatt weist eine Sammlung an möglichen Methoden zum Verlassen der Filterblase auf. Es bietet sich an es am Ende des Lernpaket 3 einzusetzen, insbesondere falls die Schüler\*innen keine eigenen Ideen zum Verlassen der Filterblase mitbringen. Vor dessen Nutzung sollte man jedoch mit den Schüler\*innen eigene Ideen sammeln.

Erwartungshorizont

Im Folgenden findet sich ein Erwartungshorizont zu den unterschiedlichen Themenkomplexen. Dieser Erwartungshorizont dient als Vorschlag zur Lösung der einzelnen Aufgaben. Auch andere Lösung können zulässig sein. Zu beachten ist, dass nicht jede Aufgabe einen Erwartungshorizont besitzt, da einige der Aufgaben ergebnisoffen konzipiert sind.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| Themenkomplex | Arbeitsblatt | Aufgabe | Erwartungshorizont |
|  | S.25 Kommunikationund Internet | 1 | Whats App, Email, Blogforen, Facebook, Skype, Onlinerollenspiele… |
| 2 | Digitale Kommunikation: (fast) immer und überall verfügbar, keine körperliche Anwesenheit nötig, Kommunikation über weite Entfernungen möglich |
| 3 | **Vorteile:** - Schnelligkeit- Verfügbarkeit- in Notsituationen erreichbar - weite Entfernungen kein Problem…**Nachteile:** - missverständlicher- es geht etwas bei der Kommunikation verloren- ständige Erreichbarkeit auch anstrengend… |
| S. 27-28 Emoticons | 1 | Ein Emoticon ist eine Zeichenfolge, ein Emoji eine Graphik. Emojis, als auch Emoticons können Smileys sein, jedoch können sie auch Gegenstände abbilden. |
| 2 | Emoticons können eine Textnachricht eindeutiger machen, indem sie Stimmungen und Gefühle deutlich machen. Sie sind eine graphische Textunterstützung. Sie können auch für sich selbst stehen und Gefühle oder Stimmungen übermitteln. |
| 3 | Lösung auf Seite 4 |
| 4 | Tweet: Emojis können Emotionen, Stimmungen und z.B. auch Ironie ausdrücken. Sie können einen geschriebenen Text ergänzen oder für sich selbst stehen. Es ist auf diese Weise sogar begrenzt möglich miteinander zu kommunizieren, wenn man nicht dieselbe Sprache spricht. Emojis können Textnachrichten verständlicher machen. |
| 5 | Beispiel: Emoji mit Brille: Lernen, Lesen, Zufriedenheit, Glücklichsein, Intelligenz, Streber, Nerd, Politiker, Lehrer\*in |
| S. 29-30 Exkurs: Semiotik | 1 | Alles was wir wahrnehmen sind Zeichen. Charles Sanders Peirce sagt, um ein Zeichen zu verstehen, braucht man drei Parteien nämlich das Zeichen selbst, ein damit verknüpftes Objekt und ein Subjekt, welches das Zeichen und das damit verknüpfte Objekt versteht und entschlüsselt.  |
| 2 | **Subjekt:** Der/die Schüler\*in **-> Zeichen:** Nicken **-> Objekt**: Zustimmungoder**Subjekt**: Keller\*in -> **Zeichen**: Nicken -> **Objekt**: Ablehnung |
|  | Sprache, bzw. Worte sind Zeichen, indem sie für etwas anderes stehen, da sie Bedeutung verknüpft sind und von einem Interpreten gedeutet werden. |
| S. 31 Sprachnachrichten | 1. | Verwendung von Sprachnachrichten eher an Freunde und Familie, Verwendung von Textnachrichten und Anrufen in formalen Bereichen. |
| 2 | **Vorteile**- Zeitersparnis beim Aufnehmen (können überall aufgenommen) und Flexibilität beim hören- weniger Missverständnisse- persönlicher**Nachteile:**- lassen sich nicht überall abhören- sind manchmal sehr lang- wichtige Infos können leichter untergehen- keine direkte Antwort möglich |
| 3 | **Gedankenexperiment**. Die Schüler\*innen sollen sich entweder für den Monolog (Sprachnachrichten) oder für den Dialog (Telefonate) entscheiden. Momentan scheint der Trend eher in Richtung Sprachnachrichten zu gehen. Was bei Sprachnachrichten verloren geht, ist das unmittelbare kommunizieren. Man kann auch noch weitere Möglichkeiten der Kommunikation, wie z.B. Videotelefonie thematisieren. |
| Anonymität | S. 32 Anonymität | 1 | Zwei Hunde befinden sich in einem Büro, der eine Hund sitzt auf einem Bürostuhl vor einem Computer und erklärt dem anderen etwas. |
| 2 | Im Internet kann man sich nie sicher sein, wer am anderen Ende der Leitung sitzt. Niemand weiß mit hundertprozentiger Sicherheit, wer zum Beispiel in Chats oder Computerspielen sich hinter Pseudonymen verbirgt. |
| 3 | *Individuelle Antwort (Meinung)* |
| S.33-34 Freundschaft und Einsamkeit | 2 | Durch Gespräche mit echten Freunden kann man sich selbst besser kennenlernen, vorausgesetzt man hat auch Zeit für sich alleine, um die Gespräche im Anschluss zu reflektieren. |
| S. 35 Hass und Hetze | 1 | Rechtlich gesehen Nein. Es handelt sich um den Tatbestand der „Beleidigung“. Allerdings besteht eine Art ‚Grauzone‘. Meinungsfreiheit ist ein wichtiges Menschenrecht und der Verbot von Meinungsfreiheit kann zu Zensur führen. |
| 2 | Ja, denn Menschen fühlen sich anonym, müssen die Reaktion der anderen Person nicht miterleben.Nein, denn gibt es (noch) keine Studien dazu. Es handelt sich zunächst um eine Behauptung.  |
| 3 | Es handelt sich um einen „Aufruf zu Straftaten“.  |
| Filterblasen | S. 36-37 | 2 | Algorithmen filtern Internetbeiträge nach unseren Interessen. Je mehr Likes wir einem Thema geben, desto öfter wird es uns angezeigt. |
| 3 | Filterblasen lassen uns glauben, dass unsere Meinung die Meinung ist, welche von den meisten Menschen vertreten wird, auch wenn dies gar nicht der Fall ist. Die gezeigten Beiträge basieren zudem nicht unbedingt auf Fakten. |
| 5 | Filterblasen sind nicht unbedingt ein neues Phänomen, wieder auf die Methode am Anfang zurückkommen und besprechen, dass so etwas auch in Vereinen, Familien, Freundeskreisen und somit außerhalb des Internets stattfinden kann. Filterblasen provozieren Hasskommentare und Hetze, da sich die Menschen gegenseitig bekräftigen.  |
| „Fake“ | S.38 | 1 | Fake-News, Fake-Friends, Fake-Views, Fake-Mail, Fake-Account, Fake-book, Fake-Look, Fake-Follower, Fake-Love…F alsch, FacebookA Account, Anonym, AlgorhythmusK Klick, Kopierschutz, KonfliktE Einseitig, EingefügtThematisieren: Welche Begriffe fallen den Schüler\*innen ein? Wie sind sie auf diese Begriffe gekommen?  |
| 2 | Etwas ist Fake, wenn es bearbeitet, manipuliert, geschönt oder gefälscht wurde. Mögliche Gegenbegriffe zu Fake: “Real” oder “Echt“. Was hat Internet mit der Wirklichkeit zu tun? |
| 3 | In sozialen Netzwerken, vor allem in Instagram werden häufig Mittel der Bildmanipulation wie zum Beispiel „Ausschnitte“, „Perspektive“, „Filter“ bis hin zur Bildbearbeitung eingesetzt. Freundschaften können über soziale Netzwerke entstehen und gehalten werden, jedoch kann man sich nie sicher sein, wer am anderen Ende der Leitung sitzt. Dennoch können auch Freundschaften über das Internet Trost und Aufmerksamkeit spenden und somit „echt“ sein. |
| „Fake News“ | S.40 | 1 | Fake News: Gezielte, mit Absicht verbreitete Falschmeldungen, besonders häufig in sozialen Medien verbreitet. (Rückbezug auf Filterblasen) |
| 2 | Fake News sehen oft offiziell aus, deshalb fallen Menschen darauf herein. |
| 4 | Fake News: Falschmeldung, Satire: übt Kritik durch Übertreibung und Humor, Seriöse Nachrichten: Sachliche Berichterstattung, Verweis auf Verfasser, Impressum |
| 5 | Manche Menschen verbreiten gezielt Falschmeldungen, um anderen zu schaden. Manche Menschen teilen Falschmeldungen auch aus Unwissenheit. Jedenfalls mögen Menschen es, wenn ihre Meinung bestätigt wird, egal ob dahinter Fakten stehen. Filterblasen und Anonymität können das Problem bestärken. Die Fülle an Informationen im Internet macht es komplizierter zu entscheiden, auf welche Informationen man sich verlassen kann.  |

# Literaturverzeichnis

ARD. (6. August 2019). *Youtube.* Von #kurzerklärt: https://www.youtube.com/watch?v=-TL\_Ija3Rhs abgerufen

Beck, K. (2013). Die Lasswell Formel. In G. Bentele, *Lexikon Kommunikations- und Medienwissenschaft. 2. Aufl.* (S. S.182). Wiesbaden: Springer Verlag.

*Bundesverband Digitale Wirtschaft Ev*. (6. Juli 2019). Von https://www.bvdw.org/der-bvdw/news/detail/artikel/bvdw-studie-69-prozent-der-deutschen-verschicken-sprachnachrichten-per-whatsapp-co/ abgerufen

Dörner, D. (2006). Sprache und Denken. In J. Funke, *Denken und Problemlösen* (S. 1-32). Hogrefe.

*Fachverband Ethik*. (6. Juli 2019). Von http://www.fachverband-ethik.de/index.php?id=110 abgerufen

Faltin, C. (5. August 2019). *Digital Wiki/Digital Detox*. Von http://www.digitalwiki.de/digital-detox/ abgerufen

Fromm, E. (1955a). Wege aus einer kranken Gesellschaft. In E. Fromm, *Erich Fromm Gesamtausgabe Band IV.* München: DTV.

Hindelang, G. (2010). *Einführung in die Sprachakttheorie.* Berlien: de Gruyter.

*ICD-11 (Mortality and Morbidity Statistics)*. (5. August 2019). Von https://icd.who.int/dev11/l-m/en#/http%3a%2f%2fid.who.int%2ficd%2fentity%2f1448597234 abgerufen

*klicksafe.* (9. Juli 2019). Von https://www.klicksafe.de abgerufen

Krüger, H. (2013). Wörterbuch der philosophischen Begriffe. In F. Kirchner, C. Michaelis, J. Hoffmeister, A. Regenbogen, & U. Meyer, *Wörterbuch der philosophischen Begriffe* (S. 349-350). Hamburg: Felix Meiner Verlag.

Kuhn, J. (7. August 2019). *Süddeutsche Zeitung*. Von https://www.sueddeutsche.de/digital/kommunikation-im-netz-internet-ort-der-einsamkeit-1.79231 abgerufen

*Landesmedienzentrum Baden Württemberg.* (09. Juli 2019). Von https://www.lmz-bw.de/medien-und-bildung/medienwissen/social-media/wikis/ abgerufen

Moorstedt, M. (5. Juli 2019). *Süddeutsche Zeitung*. Von https://www.sueddeutsche.de/digital/smartphone-sprachnachrichten-audio-whatsapp-1.4235678 abgerufen

Pariser, E. (2012). *The Filter Bubble - What the Internet is hiding from you.* München: Penguin.

Platon. (1990). Sophistes. In G. (. Eigler, *Platon, Werke in acht Bänden, Band 5.* Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Rosa, H. (2018). *Resonanz.* Berlin: Suhrkamp.

Rösch, D. A. (2014 ). *Leben leben Band 2.* Stuttgart: Ernst-Klett-Verlag.

Schulentwicklung, S. S. (3. August 2019). *Schule.sachsen.de.*

*seo-analyse*. (15. 7 2019). Von https://www.seo-analyse.com/seo-lexikon/i/internet/ abgerufen

*SWR*. (6. Juli 2019). Von https://www.swr.de/unternehmen/medienkompetenz/Fakes-treffsicher-filtern-so-geht-s,fakefinder-100.html abgerufen

*test.de.* (17. 07 2019). Von https://www.test.de/Hasskommentare-auf-Facebook-Co-Neues-Gesetz-soll-Abhilfe-schaffen-5020226-0/ abgerufen

Watzlawick, P. (1969). *Menschliche Kommunikation.* Bern, Stuttgart, Wien: Huber.

1. Vgl. (Krüger, 2013, S. 349-350) [↑](#footnote-ref-1)
2. Vgl. Ebd. [↑](#footnote-ref-2)
3. (Platon, 1990, S. 263) [↑](#footnote-ref-3)
4. Vgl. (Hindelang, 2010) [↑](#footnote-ref-4)
5. (Watzlawick, 1969, S. 53) [↑](#footnote-ref-5)
6. (seo-analyse, 2019) [↑](#footnote-ref-6)
7. Dies ist nicht korrekt, da durchaus Strafverfolgung über die Ermittlung der IP-Adressen stattfindet. [↑](#footnote-ref-7)
8. (Watzlawick, 1969, S. 56) [↑](#footnote-ref-8)
9. Ebd. [↑](#footnote-ref-9)
10. (Watzlawick, 1969) [↑](#footnote-ref-10)
11. (Rosa, 2018, S. 312) [↑](#footnote-ref-11)
12. Ebd. S.316 [↑](#footnote-ref-12)
13. (Fromm, 1955a, S. 88) [↑](#footnote-ref-13)
14. Vgl. (Faltin, 2019) [↑](#footnote-ref-14)
15. (ICD-11 (Mortality and Morbidity Statistics), 2019) [↑](#footnote-ref-15)
16. Beispielsweise Briefe, Fax oder Telegramme [↑](#footnote-ref-16)
17. (welt.de, 2019) [↑](#footnote-ref-17)
18. (Schulentwicklung, 2019, S. 14) [↑](#footnote-ref-18)
19. Ebd. [↑](#footnote-ref-19)
20. (Rösch, 2014 , S. 35) [↑](#footnote-ref-20)
21. (Fachverband Ethik, 2019) [↑](#footnote-ref-21)
22. (Landesmedienzentrum Baden Württemberg, 2019) [↑](#footnote-ref-22)
23. (Bundesverband Digitale Wirtschaft Ev, 2019) [↑](#footnote-ref-23)
24. (Kuhn, 2019) [↑](#footnote-ref-24)
25. (klicksafe, 2019) [↑](#footnote-ref-25)
26. (ARD, 2019) [↑](#footnote-ref-26)
27. (Beck, 2013, S. 182) [↑](#footnote-ref-27)
28. (SWR, 2019) [↑](#footnote-ref-28)
29. (SWR, 2019) [↑](#footnote-ref-29)